

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspätig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 23.

Nebra, Mittwoch, 21. März 1917.

30. Jahrgang.

### Um Zepher und Krone. Die Revolution in Rußland.

Der Zar hat die Krone niedergelegt, sein Bruder Michael Alexandrowitsch ist von ihm zum Nomen für den unmittelbaren Zarwitich Alexei Mikolajewitsch ernannt worden. Es hat sich der Kaiser gestellt. Ob die Krone in Rußland liegen, war weiß es? Der offizielle Telegraph aus Petersburg ist in den Händen des Revolutionskomitees und damit auch des Zaren Meisters, denn unter englischer Führung ist diese Revolution gemacht worden. Und, wenn die russischen derzeitigen Nachbarn nicht genug sagen können, Meuter wird ihnen schon aus seinem reichen Schatzkasten anschauen. Also muß man den Nachrichten, die aus dieser Quelle zu uns kommen, mit einem begründeten Mißtrauen gegenübersehen. Vorläufig ist das neue amtliche Rußland allerdings so, als ob alles schon aus trefflicher Ordnung sei.

### Die neue Regierung.

ist eingesetzt worden. Zum Premierminister und Minister des Innern wurde Fürst Kunow, Vorsitzender des Semimilobundes, zum Minister des Äußeren der Abgeordnete der Föderation Mikolajewitsch ernannt. Auf diesen Schlichter des Englands, der sich mit Hilfe der reichen Gelder der englischen Propaganda in überaus kurzer Zeit einen großen politischen Einfluß sichern konnte, baut man in London die uralte Hoffnung auf, die im Parlament und dem Zeitungswesen widersteht. Aber alle Pläne machen nicht in den Himmel. Mikolajewitsch, der Englandsdiener und Kriegspapier bis zum Aufbruch hat im neuen Kabinett ein bedeutames Gegenstück. Das Ministerium der Äußerer ist ausgerichtet dem Sozialisten Kerenski übergeben worden, der noch von wenigen Tagen etwas wie sein Bestimmungsorte Erbe in der Duma den vorletzigen Friedensschluß unter Druck des Londoner Abkommens forderte. Teilweise ist auch bekanntlich die Revolutionskomitees, dessen Stellung und Vollmachten nach der Ernennung des neuen Ministeriums allerdings zweifelhaft geworden sind. Man hat aber, das sich nicht leicht, das liberale Schlangensort vom Krieg bis zum Aufbruch nicht als Basis der neuen Regierung wählen können, sondern der dem Frieden geneigten Masse des Volkes Zugewandtheit machen müssen.

### Die Haltung des Militärs unklar.

Aus Stockholm wird dem auch gemeldet, daß die Position der neuen Regierung durchaus nicht so geklärt ist, wie sie es durch ihren offiziellen Druck die Welt glauben machen will. Das Militär, das als Kräftefortschritt fort einen Antritt erzieht, soll spannen sein. Viele Regimenter haben es abgelehnt, sich der Petersburger Garnison anzuschließen. In Petersburg selbst ist es zu schweren Straßenkämpfen gekommen, bei denen viele Menschen getötet worden sind. Nicht nur Vorarbeiten, sondern Schützengarnisonen in den Straßen erzieht. In Moskau mußte, wie selbst Meuter nicht unterdrücken kann, der Militärkommandant mit Tausenden von Gendarmen und Polizisten verhaftet werden, selbstverständlich nicht nach Befehl durch die zur Revolution übergegangene Mehrheit der Bevölkerung. Auch dort wird viel Blut geflossen sein. Dazu kommt, daß das Volk in seiner Gier nach Lebensmitteln überall plündern, wo es kann, und daß die Revolutionspläne nach guten alten russischen Gepflogenheiten ihnen dabei mit dem verlockendsten Beispiel vorangehen. Kurz, die Ordnung, die die neuen Nachbarn angeblich herbeigeführt haben, ist in Wirklichkeit ein wildes Chaos, dessen Entwicklung noch garrnisch abzulesen ist.

### Ermondung des englischen Vorkassiers?

Dies Gerüchten, die auf ihre Glaubwürdigkeit schwer nachprüfen sind, soll in diesem Winter der englische Vorkassier Herr George Buchanan der heuchlerische Drahtzieher der ganzen Revolutionsaktion, ermordet worden sein. Das würde ein weiteres Zeichen sein, daß die Macht des Komitees noch starken Anfeindungen ausgesetzt sein wird. Denn der Buchanan getroffen hat, der wird seinen Dolch auch gegen die Mitglieder des englischen Revolutionskomitees wegen. Beherrschern wird auch, daß alle alten Minister verhaftet worden sind, Anpropon zum Beispiel, soll sich zur Zeit des Aufbruchs im Hauptquartier befinden haben und dürfte also nicht in die Hand seiner Gegner gefallen sein. Fürger würden also einer Gegenrevolution wohl zur Verfügung stehen. Alles kommt auf die Haltung des Militärs an.

Der Meuterdrang behauptet zwar, daß der Chef des Generalstabes Alexejew erklärt habe, er nehme die Vorkassier der Duma an. Aber von Bruchilow, Rußlands populärem General, weiß er nur die recht zweideutige Antwort zu geben: „Ich werde dem Kaiser und dem Kaiserland gegenüber meine Schuldigkeit tun.“

Großfürst Nikolai Mikolajewitsch wird, wie vorausgesehen war, von Meuter als geschworener Freund der englischen Spekulation auf den Krieg bis zum letzten Pfaffen in An-



Zar Mikolajewitsch.

spruch genommen. Er soll, so wird aus London gemeldet, an das Exekutivkomitee gedrängt haben, daß er im Einverständnis mit dem Chef des Stabes den Zar ernennen habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den



Michael Alexandrowitsch.

einzig möglichen Entschluß zu fassen und abzugeben, damit Rußland gerettet und der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde. Ob Mikolajewitsch Ergeiß selbst nach dem Thron strebt? Zu glauben wäre es schon. Er wäre übrigens nicht der einzige, der nach dem Erbe des Schwagers, seit Jahren unheilbar kranken Zarwitich, die Hand ausstreckt. Auch Großfürst Cyril, ein Neffe des Zaren, wird als Prätendent für den Thron genannt. Auch hier drohen neue Verwicklungen.

### Zar und Zarini.

Auch der Zar könnte sich, wenn er fest, daß seine Sache nicht völlig verloren ist, anders bestimmen und die treugebliebenen Truppen gegen die Empörer führen. Wir dürfen, wie schon öfter gesagt, nie vergessen, daß es Meuter ist, dem wir alle Nachrichten entnehmen müssen. Und Meuter wünscht natürlich, daß der Zar, der in England des Bismarcks nach Beendigung des Krieges fast verhaftet war, ein für allemal erledigt ist. Aber Mikolajewitsch könnte sich doch aufstellen und, gestützt auf seine Truppen, dem Großfürsten Michael nach das Zeit an der Hand winden. Das ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Michael steht seit langem schon im Auf, ebenso wie Mikolajewitsch, nach der Zarenkrone zu

streben. Er dürfte jetzt als Regent erst recht daran denken. Unterläßt wird er darin von der Zarinmutter, die ihn lieber als den kranken Zarwitich auf den Thron setzen würde. Bisher war die unglückseligste Person des Großfürsten in ein kaiserliches Einverständnis. Aber nach der Umwälzung wären ja auch hier neue Möglichkeiten geschaffen. Aufällig ist allerdings, daß die Zarinmutter sich bei der Neuordnung der Dinge durchaus nicht fürger gezeigt hat, trotz der Ernennung ihres Lieblingssohnes zum Regenten. Sie soll sich in die unglückseligste Person gelassen haben. Und mit ihr soll der Zar, ihre ererbte Herrin, ein Wohl gelohnt haben. Die ehemalige Prinzessin Mir von Hessen hat nunmehr den Gipfel ihres russischen Lebensweges bestiegen.

### Zar und Zarini in Gefangenschaft?

Die Stockholmer Aya Dagligt allehandta melden, daß der Zar im Laurischen Palais untergebracht worden ist, wo er der Gefangene der Duma ist. Jede Verbindung zwischen ihm und der Zarin ist abgebrochen, da die Revolutionsräte die Zarin als ihre größte Feindin betrachten. Nach einer anderen Mitteilung soll die Zarin nach Kiev gebracht worden sein, während eine Londoner Nachricht betont, daß gleich nach Verhaftung der Dumaabgeordnete auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin zwischen ihr und Mikolajewitsch ein Vertrag geschlossen habe. Die Zarinmutter wird als Parteigängerin der Revolutionsräte angesehen. Nach anderen über Stockholm kommenden Gerüchten hätte sich der Zar schon seit Wochen im Hauptquartier einer revolutionären Partei innerhalb seiner nächsten Umgebung verborgen. Er habe, wie es heißt, Zug und Nacht von einer Weibschnecke, erkrankt aus ihr, die er nicht verlassen können müßte. Ein Familienrat, an dem auch Großfürst Michael teilnahm, hätte seine Ablegung beschlossen, sei aber auf die Uneinigkeit zwischen den Großfürsten Nikolai Mikolajewitsch und Cyril gescheitert. Gegen den ersten meidet sich die Erbitterung des Zaren vor allem. Nikolai Mikolajewitsch ist am liebsten zum Militärführer von den Revolutionsräten angesehen. Wie verlautet, hat schließlich Großfürst Nikolai Mikolajewitsch im Einverständnis mit dem General Alexejew den Zaren gebeten, er möge, um Rußland zu retten, auf die Krone verzichten.

### Verchiedene Kriegsnachrichten.

**Festiger Artilleriekampf im Sundgau.**  
Den Berichten Schweizer Blätter zufolge wird seit Tagen an der Schweizer Grenze heftiger Kanonendonner vom Sundgau her vernommen. Die Ursache war es, daß in Basel westlichen Aufständischen die Häuser und Fenster erzielten. Die Kanonade erstreckte sich auf den Frontteil der Schweizer Grenze bis Altkirch und richtete sich hauptsächlich gegen die deutschen Stellungen bei Pfirt und Altkirch. Deutlicher wurde die französische Kanonade mit der Befestigung von Fribourg beantwortet. Von dem ersten Punkte bei Bonfol an der Schweizer Grenze konnte man riesige Rauchwolken beobachten, die Zeugnis dafür abgaben, daß die deutschen Geschütze ihr Ziel gut getroffen haben.

### Englische Ungewißheit.

Im Gegensatz zu den Berichten verschiedener englischer Blätter, wonach angeblich der englische Gebot sich sehr schnell vollziehe, berichtet die „Morningpost“: Der weitere Vormarsch der englischen Infanterie in den von den deutschen Truppen verlassenen Gebieten hat die Engländer in nahezu unerschöpfliche Länder verdrängt. Die Deutschen sind wenig besorglich. Von dem hohen Gelände aus, auf dem das Dorf steht, haben unsere Vorposten noch unbeschädigte Dörfer im Norden und Westen von Dapome, die von grünen Landstrecken und sehr gut erhaltenen Wegen, auf denen man seinen eigenen Granatrichter entbehrt, umgeben sind. Man hofft, daß der Vormarsch schneller vollzogen geht, wenn die Engländer in dieses Gelände eindringen sind. — Aus dieser Richtung geht mit hinreichender Deutlichkeit hervor, daß die Engländer über die neue Lage im Anrechtgebiet, wie sie durch die Maßnahmen der deutschen Front gehalten wurde, noch immer völlig im dunkeln tappen.

**Interaktionspreis**  
für die einpaltige Kopie oder deren Raum 15 Pf., bei Verlags-Anzeigen 10 Pf., bei anderen bei Seite 25 Pf.  
**Zeitung**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uge angenommen.

### Vormarsch der Russen auf Bagdad?

Die italienische Blätter melden, rücken auch die Russen von drei Richtungen auf Bagdad vor. Die kürzlich in Samanab eingetroffene Kolonne befindet sich augenblicklich in der Umgegend von Wernanahat, 270 Kilometer von der arabischen Küstenstadt Bagdad, eine andere Abteilung ist von Diyar au China, das 125 Kilometer nördlich von Wernanahat liegt, vorgerückt, und eine dritte russische, von Norden kommende Abteilung ist bei dem Grenzort Be-roze, etwa 152 Kilometer von der Befestigungslinie Bagdad-Mosul entfernt, eingetroffen.

### Chinas Heer und flotte.

Seit langem ist das Verbleiben des Reichsverbandes sichtbar gewesen, sich das reiche Menschennaterial Chinas nutzbar zu machen. Jetzt endlich — nachdem offenbar Amerika mit finanziellen Schwierigkeiten gequält hat — ist das Ziel erreicht. China hat die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Aus diesem Anlaß gewinnt ein Blick auf Chinas Heer und flotte besonderes Interesse.  
Die chinesische Armee ist in ihrer Entwicklung durch die Reformbestrebungen des ehemaligen chinesischen Kriegsministers Jünshing, der lange Jahre als chinesischer Botschafter in Berlin eine weit bekannte Persönlichkeit war und des früheren Präsidenten der Republik Yuan Shikai in den Grundlagern festgelegt worden. Trotzdem aber kann man die Wichtigkeit dieser Reform nicht als völlig angesehen ansehen, da sie durch ständige Umwälzungen in der Reorganisation und Revolutionen in den einzelnen Provinzen bis in die letzten Monate verhindert wurde.

Die chinesische Armee hat eine Stärke von 1 1/2 Millionen Mann. Die Bewaffnung des Heeres ist noch lange nicht einheitlich durchgeführt. Die Artillerie führt zum Teil das Maniergeschütz Modell 88, teils das alte japanische Maniergeschütz, 6,5 Millimeter, und teils das deutsche 90mm-Granatgeschütz Modell 98. Die Kavallerie hat Araber in verschiedener Systeme und ist zum Teil auch mit Kanonen bewaffnet. Auch die Infanterie hat mehrere Systeme, nämlich außer Struppstücken und französischen Mörseraufstellungen das japanische Modell Arisaka älteren Datums. Die aktive Dienstzeit beträgt 3 Jahre, in der Reserve 3 und in der Landwehr 4 Jahre. Das Offizierskorps legt sich aus verschiedenartigen Elementen zusammen, da es größtenteils aus dem Manichörschule herorgeht.  
Bezüglich der Verteilung des chinesischen Heeres ist, daß in dem weiten Reiches mande guten Grundzüge auf Papier gebracht werden, ohne jemals zur Ausführung zu kommen. Der Geist des chinesischen Heeres ist mehr der einer mittelalterlichen Söldnertruppe als der einer modernen Armee. Der chinesische Soldat dient das Gewerbe wegen, der für den bedürftigen Chinesen nicht sehr erheblich ist.  
Die chinesische flotte liegt sehr im argen. Vor mehreren Jahren arbeitete eine chinesische Flottenkommission unter der Führung des Fürsten Tei Tun, um eine Reorganisation in der chinesischen flotte vorzunehmen. Vorher soll China nach nicht zu präzisieren Angabe 3 größere Panzerkreuzer und einige Torpedobootschiffe gebaut haben. Das ganze Material war längst veraltet. Bis zum Jahre 1916 war ein Bauprogramm aufgestellt worden, das 8 Dreadnoughts, 20 Kreuzer, 10 Kanonenboote und 3 Torpedobootschiffe betraf. Inzwischen kamen aber mehrere Revolutionen und es ist ungewiss, was von dem Programm verwirklicht wurde.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* An dem in diesen Tagen in Berlin stattfindenden deutsch-französischen parlamentarischen Konferenzen sind die französischen Behörden, sondern auch viele Handelskammern und Landwirtschaftskammern teil. Auch die Handelskammer Sofia ist vertreten. Die Veranstaltung zeigt, wie wichtig auch wirtschaftlichem Gebiete das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und darüber hinaus zwischen allen Mitgliedern des Viererbundes immer leiser knüpft.

\* Wie jetzt bekanntgemacht wird, hat die Hauptverwaltung der Reichskasse für die weitere Dauer des Krieges den Vorzugszins für alle Kriegsbankleihen, die innerhalb der für die einzelnen Kreise bestimmten Fristen entnommen sind, mit Wirkung

vom 1. April 1917 ab von 5/4 auf 5/6 % herabgesetzt.

### Sterreich-Ungarn.

\* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg ist in Wien eingetroffen, um dem Kaiser Carl seine Aufwartung zu machen. Herr v. Bethmann-Hollweg hatte vor und nach seiner Abreise beim Kaiser lange Besprechungen mit dem Minister des Innern Grafen Gernin, dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Martini und dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tiska. — Die geleistete Wiener Presse hat den deutschen Reichsminister mit außerordentlichem Wohlwollen aufgenommen.

### Frankreich.

\* In der Kammer stellt der Vertriebsleiter des Anstalters mit großem Beifall fest, daß die Kriegsausgaben für das abgelaufene Vierteljahr 1917 die des vorangehenden Vierteljahres um nahezu neuhundert Millionen Franc übersteigen. Ende Juni werden französische Kriegsausgaben die sechsundachtzigste Milliarde Franc weit überschritten haben. Von den für April, Mai und Juni geforderten 9/4 Milliarden weisende Mittel zu machen, ist dem Präsidenten unter den gegenwärtigen ersten Umständen leider unmöglich gewesen.

### England.

\* Nach langer Debatte wurden in Unterhaute die indischen Baumwollzölle genehmigt. Ministerpräsident Lloyd George führte dabei aus, die Abgabe sei, das indische Wirtschaftswesen besser für den Krieg auszurüsten. Darum sei es notwendig, die indische Bevölkerung mit den von allen gewünschten Baumwollzöllen zu gewinnen.

### Portugal.

\* Wie die Wälder berichten, hat Portugal seine Kolonie Macao an Japan verkauft. — Die Insel Macao, an der Mündung des Tagerflusses, Kanion gegenüber gelegen, hat einen bedeutenden Fährhafen, dessen Kabelleinen weit in englischen Händen sind, und ist die Hauptüberlage für den Opiumhandel. Das Macao steht in absolutem Besitz übergeben, wird die englischen Kaufleute Kanions sicherlich nicht unangenehm berühren.

### Griechenland.

\* Von dem griechischen „Selben“ Benizelos, der man anfangs im Viererband nicht laut genug loben konnte, war es, nachdem sein Anschlag auf das eigene Vaterland so glücklich misslungen war, ziemlich feil geworden. Jetzt aber bringt er sich jetzt dem Viererband in Erinnerung. In einer Unterredung mit einem französischen Berichterstatter sprach er die Schuld an dem Scheitern seines Planes, drei Hinfälle Griechenlands zum Anschlag an den Viererband zu bewegen, um die wirkliche Herrschaft in die Hand zu bekommen, den Verbleibenden in die Schuhe, die durch die Neutralisierung der Östern von Geratim über den Zugang von Berlin auf dem dem

### Amerika.

\* Nach Berichten aus Washington wird die nächste Wochenschrift des Präsidenten Wilson an den Kongress vermutlich die mittlere Ausbildung der jungen Männer und eine Verbesserung der Arme vorzuschlagen. Falls dies bewilligt wird, wird der Kongress außerdem die außerordentliche Session ganz des Kriegsmatzregeln zu widmen.

### Afien.

\* Nach den Meldungen der Viererbandsblätter ist China eifrig bemüht, deutsche Eigentümern unter Staatsaufsicht zu stellen. In Schwere Wätern meint man, daß China durch seine Maßnahmen gegen Deutschland seine politische Stellung stärken, da es die Vierer Staaten für sich gewinnen. Italienische Wälder wollen aus bester Quelle wissen, daß die Viererbandsblätter China große Vorteile versprochen haben. So habe England und Frankreich China eine Anleihe angefragt und auf die

### Drohnen.

9) Roman von M. Berger. (Vierter Teil.)  
„Was werden uns hier in aller Gemütsruhe ein Glas Wein und eine Upmann schmecken lassen“, wandte der Baron sich an den Kommerzienrat und an Gräbel, der es sich bereits an einem Tische bequem gemacht hatte. „Neue Sendung empfangen, vorzügliche Qualität, bin sehr damit zufrieden.“ Darf ich Ihnen eine anbieten?  
„Er hat den beiden Herren eine Zigarre an und bestellte bei dem Keller, der ihnen auf dem Tische gelagert war, eine Flasche Wein, die dieser sofort brachte.“

„Die Anpassungen unserer Gegner, lieber Baron“, sagte der Kommerzienrat, „haben meine Zigarre in Brand“, „Aber mir, mein Herr, sind die hiesigen Zigarren in unserem Kandidaten wegen, zu sehr fatal, allein auch ich habe es für das Beste, vorläufig darauf nicht zu reagieren.“  
„Unser Kandidat ist aber diese Angriffe erhaben“, war ich Gräbel energisch für den Direktor ins Zeug. „Andere Wäffen, als die der Berachtung ist der Gegenwart gegen uns ist Jahren; zu lang er ist, hat er sich große Verdienste erworben, die den Gegner nicht erstickten. Warum schweigst die Herren damals und weshalb heute die Angriffe? Wie ich denke, so denken auch meine Freunde.“  
„Man kennt ihn, er ist stabil, aber man kennt seine Familie nicht“, sagte der Baron.

Entschädigung aus dem Vorkaufstand verweigert.

### Dereinfachung der Rechtspflege. Ein neues Kriegsgesetz.

Der seit langem angelegentlich Entzogen zur Vereinfachung der Rechtspflege ist dem Reichstag vorgelegen. Er wird mit der Notwendigkeit begründet, Kräfte, die bisher durch die Rechtspflege in Anspruch genommen waren, in noch größerem Umfang für andere Aufgaben freizumachen.

In erster Linie werden Änderungen in der fasslichen Zuständigkeit der Strafgerichte vorgeschlagen. Vor allem ist der Amtsrichter jetzt in weitem Umfang als erstinstanzliche Instanz zur Entscheidung in Strafsachen berufen, nämlich nicht nur bei Verbrechen, sondern auch bei Vergehen, die nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mark allein oder neben Haft bestraft sind. Die Söffenzgerichte sollen den Strafräumen den größten Teil ihrer bisherigen Tätigkeit abnehmen, teils dadurch, daß ihre unmittelbare Zuständigkeit ausgehebt wird, noch mehr aber dadurch, daß dem Staatsanwalt im weiten Umfang die Zeugnis gegeben wird, Strafsachen vor das Söffenzgericht zu bringen. Demgemäß wird als Höchstgrenze der zu erwartenden Strafen an die Stelle von 1500 Mark eine solche von 3000 Mark gesetzt. Andererseits soll dem Staatsanwalt diese Zeugnis jetzt auch bei Verbrechen — nicht nur wie bisher bei Vergehen — eingeräumt werden.

Zur Entlastung der Schwurgerichte wird ein Teil der bisher von ihnen zu entscheidenden Verbrechen in den Strafräumen übertragen. Es sind die Verbrechen der Falschmug, des betrügerischen Bankrotts, der Depotunterschlagung, Amtsverbrechen, gewisse Söffenzverbrechen und Meineid. An Stelle von 12 sollen künftig nur 7 Geschworene die Schwürjur bilden, so daß zur Verabreichung von Schulbüchern fünfzig bis 50 Stimmen erforderlich sein werden.

Die Strafräumen sollen in erster Linie auch künftig mit fünf Mitgliedern, in der Berufungsinstanz durchweg mit drei Mitgliedern besetzt werden. Um die Zahl der zur Beurteilung kommenden Fälle zu vermindern, wird dem Staatsanwalt das Recht eingeräumt, geringfügige Verbrechen des fasslichen Rechts unter Vorbehalt zu lassen, insoweit eine gerichtliche Aburteilung nicht erforderlich ist. Das Legalitätsprinzip soll also durchbrochen werden. Das Strafverfahren erhält eine sehr weite Ausdehnung, indem ihm Vergehen allgemein ohne Rücksicht auf die Strafandrohung zugänglich gemacht werden. Es birnen aber keine höheren Freiheitsstrafen als sechs Wochen verhängt werden können.

Privatklagen sollen nur so weit während des Krieges verhandelt werden als sie auf Antrag des Klägers oder des Beschuldigten auf Kriegssache erklärt werden. Vorzuschlagen ist, daß der Antragsteller an der Verhandlung ein Recht anknüpft zu nachdes Interesse.

Der Verhandlung hat ein nichtöffentlicher Schlichter vorzuziehen.

In der Zivilrechtspflege ist die wichtigste Maßnahme die der Erhebung der Beweismittel durch Einzelrichter, und zwar soll die Entscheidung Richter in gebobener Stellung, Parteigegensätzlichen, übertragen werden. In der Berufungsinstanz entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte in der Besetzung von drei Mitgliedern.

Das Gesetz soll nach Ablauf von zwei Jahren nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes außer Kraft treten.

### Volkswirtschaftliches.

Zweierhalb-Pennistücke in Eisenbahn-Straßenbahn-Verkehr hat im Eisenbahn-Straßenbahn-Verkehr die Ausgabe von 2 1/2 Pennistücken in Aussicht gestellt. Sie sollen erachtet werden, so bald es technisch möglich ist. Zunächst müßte in diesen dem Bedarf an 6- und 10-Pennistücken

genügt werden. Für die Wiedererrichtung eines 25 Pennistückes erklärte der Staatssekretär sich nicht verbunden zu können.

### Verdorbene Fleischwaren sind abzulefern.

Der Kriegsausfluß für die und freie Markt darauf anzuweisen, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1917, Fleischspezial Nr. 29, alle verdorbenen oder sonst für menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konserve, Wurstwaren, sonstige Fleisch- und Fleischwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben abfallen, der Verschwendung unterliegen und an den Kriegsausfluß für die und freie abgeführt werden müssen. Der Kriegsausfluß hat die Abrechnung gemacht, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen fasslichen, z. B. Wurstwaren, Selbsterzeugen, verdorbenen Wurstwaren usw. im Handel sind.

### Antizipation über Lieferung von Säulenfrüchten.

Der Reichsberufungsamt, Reichsamt und Kriegsministerium laufen fortgesetzt Anträge von Stabverwaltungen, Gestaltstellen, Fabriken usw. auf Abfertigung von Säulenfrüchten ein. Wie bereits mehrfach bekannt gegeben, sind bestimmte Gründe auf Sonderzustimmungen einzelner Betriebe oder Stabverwaltungen abzuweisen, da die vorhandenen Säulenfrüchte in erster Linie für Meer und Flotte, ferner als Ersatz zu dienen haben. Die hierüber hinaus vorhandenen für die Zivilbevölkerung bestimmten Waren werden nach und nach durch die zutreffenden Organe auf Grund besonderer Maßnahmen bereitgestellt. Übertriebene Hoffnungen dürfen sich hieran nicht knüpfen, da einerseits die Anfertigung für Meer und Flotte sehr groß, andererseits die vorhandenen Mengen recht gering sind.

### Von Nah und fern.

Die letzte Kriegsanzleihe. Der neuen Kriegsanzleihe wird schon jetzt, obwohl die Aufzählung zur Zeichnung erst vor wenigen Tagen ergriffen ist, das größte Interesse entgegengebracht. Die Beträge, die gezeichnet werden, sind erfreulich hoch, und es beteiligen sich an den Zeichnungen ganz wie bei den bisherigen Kriegsanleihen wiederholt Millionen Deutsche aus allen Volksteilen.

Deutsche Kohle für Holland. Die deutsche Beihilfen für Holland hat, die monatliche Zufuhr in nächster Zeit auf 350 000 Tonnen steigen zu können. Englische Kohle bekommen die Holländer noch immer nicht.

Gründung einer Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen. In Delft wurde eine Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen gegründet. Die Gesellschaft soll auf Grundlage der Sprach- und Stammverwandtschaft einander nähergebracht werden.

**Zeichnet die sechste  
Kriegsanleihe**

Verabsichtigung des Brotpreises. Für alle Teile des Reichs zum Anhalt werden in diesen Tagen die Preise für das Vierpfundbrot von 64 auf 60 Pf., für das Pfund Bogenmehl von 18 auf 17 Pf. und für das Pfund Weizenmehl von 22 auf 20 Pf. ermäßigt.

Jeua als Pflegstätte für Kinder. Großzügige Einrichtungen für Kinder- und Säuglingspflege sollen in Jeua, wo kürzlich eine neue Professur für Kinderheilkunde errichtet wurde, in Leben gerufen werden. Dazu kommt noch ein Kinderspital der Guts-Heil-Stiftung begründete Anstalt für Kinderpflege, die namentlich Kinderkliniken, Mutterberatungs- und Milchverforgungseinrichtungen enthalten soll.

Eine Stadt ohne Gas. Infolge vollständigen Ausbleibens der bestellten Aufschüsse hat die Gasanstalt in Zerbit ihren Betrieb einstellen müssen; das dadurch empfindliche Störungen im öffentlichen wie im privaten Leben hervorgerufen worden sind, läßt sich denken.

Sommererträge unerwartlich. Der Maschinenbau in Bayern läßt durch die Leistungen festzulegen, daß für Fremdenzuzugs in diesem Jahre im Amtsbezirk kein

mir Dr. Beer andeutete, scheint die Sache nicht von politischen Gegnern, sondern von solchen Freunden ansgebeht zu sein.

„Schon möglich“, stimmte der Kommerzienrat bei, „hat doch der Mensch unter seinen Freunden die schlimmsten Feinde.“  
Wir können die Verantwortung für die persönlichen Gegner des Kandidaten in unseren Reihen nicht übernehmen“, schloß sich der Baron dem an. „Es genügt, daß wir ihn aufgestellt haben und seine Wahl mit allen Kräften fördern; garantieren können wir unmöglich für alle und jeden!“  
„Ich garantiere für meine Freunde“, meinte Gräbel.

„Mein Gott“, wandte sich der Kommerzienrat an Gräbel, „a bißel Lieb, a bißel Treu, a bißel Falschheit ist allemal in der Politik. Aus Gründen politischer und persönlicher Natur wird uns mancher, dem wir heute noch trauen, am Entscheidungstage in die Hände laufen.“  
Baron von Trewitz nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Aber Sie“, fragte er Gräbel, „mit Leib und Seele einen Kandidaten, dessen persönliche Färbung nicht die Ihre ist, unterstützen?“ — „Gräbel würde ausweichend mit den Wäffeln. — „Na, sehen Sie, die Politik verdirbt eben den Charakter!“

Der Kommerzienrat ließ mit beiden Herren an, dann sagte er, mit dem Gepräch eine andere Richtung zu geben. „Ihre Upmann ist wirklich ein guter Baron.“  
Baron Trewitz lächelte sich geschmeichelt. „Mir geht das Ding immer aus!“ kurrte

krumm ist. Um Enttäuschungen zu vermeiden, sollte man, so jagte die Behörde weiter, der Zutritt nicht fördern, sondern verhindern. Weder Fleisch noch Mehl, noch andere Waren sind in nennenswerter Weise dort vorhanden. Beihilfliche Kontrolle ist eingeführt. Sietnach wollte sich jedermann erben.

Eine leistungsfähige Eisenbahn. Vor einigen Tagen wurden bei der Fabrik von Oberhof (Oberbayern) nicht weniger als 45 000 Fund Erden zu 80 Pfennig das Pfund verkauft. Der Miller hatte diese auf Wagnis von der F. G. zum Verkauf freibekommen. Der Anbruch zu dem Erdenverkauf glück dem reinen Fahrmarkt. „Es ist“, so jagt dazu die „Welter-Zeitung“, geradezu unglaublich, daß solche große Mengen nicht in der Stadt zur Verfügung kommen, wo die Ernährungsjorgen viel trennen sind.“

Schifflein geht an die Front. Der „Gaulois“ erzählt aus Sidney, daß der französische Siedelstein seine Forschungsfahrten bereits aufgegeben. Er habe erklärt, er gehe an die Front, wohin er schon lange gehöre.

30 000 englische Gasfässer gestohlen. Sondere Wälder teilen mit, daß in nächster Zeit die Schließung von 30 000 Gasfässern in England wegen Wiermanig angeordnet werden wird.

Arznei in England. Die jährlichen Ausgaben der Sondere Krankenhäuser haben sich wegen der sehr hohen Preise aller Arzneien, die England bisher aus Deutschland bezogen hatte, beinahe verdoppelt, obwohl den Ärzten der Gebrauch gewisser Arzneien als zu teuer verboten wurde.

Brokaten in Dänemark. Am 1. April sollen auch in Dänemark Brokaten eingeführt werden. Die Getreidebestände sind zwar ungefähr ebenso groß wie im Februar 1916, aber die Ausbeuten der Getreideernte sind in diesem Jahre geringer, und darum soll durch die Einführung von Brokaten etwaiger Schmierereien vorgebeugt werden. Die Karten werden auf 315 Gramm täglich für die Person laut; körperlich schwer arbeitende Personen sollen Zusatzkarten erhalten.

### Der Untergang des „Minas“.

Erzählung Aberlebender.

Die beiden einzigen Überlebenden des am 15. Februar 1917 im Mittelmeer durch ein Torpedoboot versenkten italienischen Transportdampfers „Minas“, die gelangenen italienischen Soldaten Giuseppe Fabrizio und Luigi Inverardi, beide „Automobilist“ vom 13. Regiment Artiglieria, 5. Kompagnie (Rom), lagen nach ihrer Rettung durch das Unterdecktofeld gelbes aus.

In Romel wurden mit uns eingeschifft mehrere serbische Offiziere, darunter ein General, drei Obersten, zehn zwölf italienische Offiziere, darunter zwei Majore, und tausend Mann. Die Infanterie der Truppen, nach Salontin zu abgeben, war groß. Von den wirplichst fünfzig Automobilen waren nur vier für die Abfahrt abhol bereit. Der Quai war bei der Abfahrt von zwei tausend Fremden. Es standen dort noch etwa zwanzig Automobile, die mit einem (späteren Transport), vermutlich auch nach Salontin, abgeben sollten.

Der Dampfer verließ am 13. Februar 11 Uhr mittags Neapel. Bestimmungsort Salontin. Er nahm zunächst direkten Kurs von Neapel nach der Straße von Messina, wo an der Dampfer am 14. Februar mit dem italienischen Dampfer beim Dampfer sich einfind und ihn bis zum 15. Februar begleitete. Von Messina ging die Fahrt längs der izzischen Küste bis zum Kap Passaro, von dort nahm man Kurs auf Gerigo. Bei Bewegung Ser erfolgte plötzlich am 15. Februar 12 Uhr 50 Minuten nachmittags eine heftige Explosion, während die Truppen zum größten Teil zerstreut und hilflos unter dem Deck waren.

Es entstand eine allgemeine ungeheure Panik. Jeder von den Offizieren des Dampfers noch von den Armeeführern wurden irgendwelche Weishe gegeben. Nur ein Finanzierleutnant hat gerufen:

Gräbel, indem er zum dritten Male die Zigarre in Brand steckte.

„Ja, lieber Freund“, lachte der Baron. „Sabanna muß man rauchen lernen; nicht für alle ist dies Kraut gemach!“

„Hoch gewissen Menschen schon vor der Geburt gelernt worden!“ entgegnete Gräbel mattlos.

„Ich muß hoch bitten, meine Herren, diese ewigen Säulensteine zu unterlassen“, jagte der Kommerzienrat ernstlich erpicht.

„Lieber Kommerzienrat“, lachte jetzt Gräbel belustigt, „erstein Sie sich doch nicht, der Baron und ich beschließen uns ganz gut; wir floretieren nur mandmal!“

Herr von Supier näherte sich den beiden Herren; er war zu dem Entschluß gekommen, heute abend die Bombe zum Platen zu bringen.

„Halten wohl Sitzung ab, meine Herren!“ lachte er und nahm an dem Tische Platz. „Immer Arbeit!“

„Könnten die ein Beispiel daran nehmen“, gab der Kommerzienrat tief zurrid.

„Am Meinen arbeiten, dünkt mich nicht allzu schwer!“ erwiderte Supier schlagfertig. „Sie trauen nicht?“ „Icharrte der Baron. „Siehe Wein vor!“ antwortete die Herr von Supier und setzte sich eine Zigarette in Brand.

„Nichts, dem die Trauben zu hoch hängen!“ „Wie meinen Sie das, Herr Gräbel?“ wandte sich Supier an den Baron. „In diesem Augenblick intonierte das Orchester einen Ländler.“





# Beilage zu Nr. 23 des „Nebraer Anzeiger“.

Nebra, Mittwoch, den 21. März 1917.

## Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Merseburg hat unterm 6. Februar 1917 — Sonderbeilage zum 6. Stück des Regierungsamtsblattes — für die Dauer des Krieges eine neue Fleischbeschau-Gebührenordnung erlassen, durch welche die Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren durchweg erhöht worden sind. Indem ich hierauf besonders hinweise, bemerke ich gleichzeitig daß hierbei auch die Gebühren für die Trichinenschau erhöht worden sind und betragen diese jetzt:

1. für einen ganzen Tierkörper 0,95 Mk.
2. für einen Schinken oder ein anderes Fleischstück 0,65 Mk.
3. für ein Stück Speck 0,45 Mk.

Querfurt, den 8. März 1917.

Der Königliche Landrat.

## Bekanntmachung.

Reichsfleischkartenausgabe erfolgt **Mittwoch, den 21. d. Mts. vormittags.**  
Nebra, den 19. März 1917. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Entwurf des städtischen Haushalt-Etats für das Jahr 1917 liegt vom 21. d. Mts. ab 8 Tage lang in unserm Büro zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen aus.  
Nebra, den 17. März 1917. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Anf die Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandshebung von Treibriemen, die in unserm Büro ausgehängt ist, weisen wir noch besonders hin.  
Treibriemen, deren **Gesamtmenge** bei ein und demselben Befitzer nicht mehr als 5 kg beträgt, sind von der Anordnung ausgenommen.  
Nebra, den 18. März 1917. Die Polizeiverwaltung.

# Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht,

der bestelle beim nächsten Postamt die

**Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag, den 23. März 1917, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen für 1915.
- 2) Anlage des neuen Friedhofes.
- 3) Wahl eines Beigeordneten.
- 4) Mitteilungen.

Nebra, den 19. März 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Krey.

## Leipziger Neueste Nachrichten und Handelszeitung

Tagesauflage (März 1917):

**Wochentags 208,000**  
**Sonntags 217,000**

Großzügig redigierte deutsch-nationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt u. ausführlicher Handels-Zeitung

Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.

**Vorzügliche Kriegsberichterstattung.**  
**Sehr beachtete Leitartikel.**

**Erschöpfender politischer Inhalt.**  
**Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft.**

**Sport. Bäder- u. Reisezeitung**

**Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Ankündigungsmittel.**

Bezugspreis durch die Post vierteljähr. Mk. 4.80  
Probenummern kostenlos  
durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Peterssteinw. 19

### Bermischtes.

**Wer Kleingeld sammelt und zurückhält, versündigt sich an der Allgemeinheit und am Vaterlande!** Der im Verkehr immer fühlbar werdende Mangel an Hartgeld findet in den Prägungsverhältnissen keine genügende Erklärung. Auch sind zur Vermeidung des Abflusses des Münzgeldes in die besetzten Gebiete, zur Zurückstellung deutschen Silbergeldes aus diesen in das Inland und zur Einschränkung des Kleingeldverkehrs in den Kriegsgefangenenlager seitens der Heeresverwaltung besondere Maßnahmen getroffen worden. Die Gründe für die bedauerliche Stöckung im Geldverkehr werden daher wesentlich in dem Verhalten der inländischen Bevölkerung gesucht werden müssen, die aus unverständigen Befürchtungen heraus um eines vermeintlichen Vorteils willen die aus der Ansammlung des Kleingeldes in privaten Händen sich für die Allgemeinheit ergebenden Gefahren übersehen. Dauerlicher Weise hat die Erfahrung gemacht werden

müssen, daß gerade die ländliche Bevölkerung vielfach in der Hemmung des Münzumschlages in dieser Weise beteiligt ist. Was diese Kleingeldhamster mit ihren schädlichen Beginnen für sich selbst nicht klar sein, und man darf dringend hoffen, daß sie, wenn ihnen zum Bewußtsein kommt, daß sie sich damit nicht nützen, wohl aber der Allgemeinheit erheblich schaden, mehr und mehr die schädliche Gewohnheit das Münzgeld zurückzuhalten und das Papiergeld abzustofen, sowie die unnütze Barbestände aufzuhäufen, aufgeben werden.

**Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen**, daß die Schafhalter sich den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1640/6 16. KRA. betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien vom 18. Juli 1916 entziehen. Insbesondere wird anheimend mit dem Zugeständnis der Heeresverwaltung (gemäß § 12

der angezogenen Bekanntmachung), daß Schafhaltern auf Antrag geringe Mengen bis zu 5 kg Rohgewicht (Schutzwolle) aus eigenem Besitz zwecks Verarbeitung, Verpinnung und Verwendung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegeben werden, ein weitgehender Mißbrauch getrieben. Die militärischen Kommandostellen sind ersucht worden, durch energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern und mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß der beschlagnahmte Ertrag der deutschen Schafschur tatsächlich in den Besitz der Heeresverwaltung beziehungsweise der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 3 gelangt. Sofern die gerügten Mißstände nicht unbedingt aufhören, wird sich die Heeresverwaltung gezwungen sehen, die in § 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachten Ausnahme aufzuheben. Auszug aus der Liste von Wollhändlern, die sich bereits vor dem Kriege mit dem Einkauf deutscher Wollen beschäftigt haben. Gera, Otto Ziegler. Magdeburg, Hermann Vater. Leipzig, Lehmann, Sonnenberg & Co. J. B. Limburger jr. Meierstein Söhne. G. Pitrusky. Scheffer & Schmach. Hermann Schiff M. Georg Schönbad & Co. Wenz & Co. August Weymar (Leipzig-Gohlis).

### Schulnachricht.

Zu Ostern 1917 werden schulpflichtig die in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 geborenen Kinder. — Es erfolgt die Aufnahme **der Knaben Montag, den 26. März, nachmittags von 3—4 Uhr, der Mädchen Dienstag, den 27. März, nachmittags von 3—4 Uhr.** Für die hierorts geborenen Kinder ist der **Impfschein**, für die auswärts geborenen außer dem **Impfschein** noch der **Taufschein** vorzulegen. **Die Schulleitung.** Nebra, den 19. März 1917.

S. B.: Albrecht.

### Sprechtag in Nebra

jeden **Mittwoch** von 2—6 Uhr.  
Wohnung bei Herrn **Paul Schwert.**  
**Frau Zahntechniker Hanf,**  
Rohleben.

### Warum man Kriegsanleihe zeichnet.

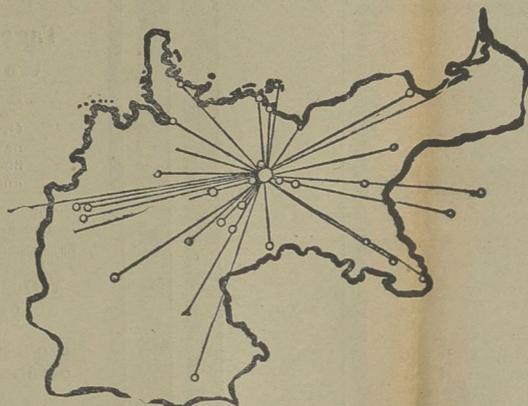
Die Gründe sind verschieden. Man zeichnet: aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es einfache Bürgerpflicht ist, die Mittel für den Schutz der Grenzen in geldwirtschaftlich richtiger Form auszubringen; weil die Krieger Anspruch darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können; weil die Nichtkämpfer ihre eigene Person, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre Hypotheken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz, ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich gefundeste Weise) verschaffen helfen; weil im Ausland die trügerische Hoffnung restlos zerstört werden muß, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwann erlahmen werde; weil es innere Befriedigung gewährt, für die Leistungen unserer herrlichen Armee und Flotte Dank und Gruß zu senden; weil man sich vorahnend über den Jubel freut, den Kraft und Einsicht der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wieder auslösen werden; weil eine bessere und höhere verzinsliche Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist; weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen kann; weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann; zum andern, weil, wenn dem Einsatz aller Waffen (U-Boote!) der Einsatz aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwungen wird; um gern und freudig dem einfachsten vaterländischen Gefühle zu folgen; um nicht beschämt zu sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt; der **Landwirt**, weil Besitz und Arbeit unter einem siegreichen Deutschland am meisten gesegnet sind; der **Arbeiter**, weil auch seine Lebensbedingungen aufs engste sich mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpfen; der **Industrielle**, der des Schutzes der Heimat und zufriedener Arbeit bedarf; der **Rentner**, der seine Einkommensquellen vom siegreichen Vaterland beschirmt haben will; das **Alter**, das am Ende seiner Tage sein Lebensmerk nicht bedroht sehen mag; die **Jugend**, aus dem vorwärtsstrebenden Drange, zu allem, was groß und edel ist, sie **Alle**, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

## In allen Teilen Deutschlands

wird die

## Berliner Abendpost

von mehr als 75 000 Lesern in 7500 Postorten ständig bezogen. Große, moderne Tageszeitung mit außerordentlich reichem Depeschmaterial und raschestem Nachrichtendienst, illustrierte Kunst- und Druckbeilage: „Zeitbilder“, Unterhaltungsblätter: „Deutsches Heim“, „Kinderheim“, Kaufmännisch wichtige Beilagen: „Gerichts-Saal“ und „Tägliches Handelsblatt“, für jeden, der ohne große Mehrkosten neben seinem Lokalblatt noch eine Großstadt-Zeitung halten will.



Man bestellt durch die Post oder Briefträger für monatlich 70 Pfennig die

# BERLINER ABENDPOST

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Gedenkt der **Hindenburgfettspende**

